

**Beate Schroedl-Baurmeister  
in ihrem Atelier**

Foto: Tom V Kortmann  
Mausklick-Mediendesign.de

# „Skulptur ist lebendiger Dialog“

Wuppertaler Bildhauerin Beate Schroedl-Baurmeister in Venedig und Montreux

Der öffentliche Raum zwischen See und Bergpanorama verwandelte sich im Sommer 2025 in eine Bühne für zeitgenössische Skulptur. Die Uferpromenade wurde zur Open-Air-Galerie, als zur 9. Skulpturen-Biennale in Montreux rund 40 internationale Künstlerinnen und Künstler ihre Werke präsentierten. Mit dabei: „Verve“, eine Arbeit aus der Werkreihe „Momentum“ der Wuppertaler Bildhauerin Beate Schroedl-Baurmeister. Die überlebensgroße Edelstahlskulptur behauptete sich mühelos vor der majestätischen Kulisse des Genfer Sees. Über 250 Zentimeter müssen die Werke bei der Skulpturen-Biennale messen, um dem Panorama standzuhalten. „Verve“ überragt diese Marke nicht nur physisch, sondern auch in ihrer Präsenz.

## „Momentum on the Move“

Was als Vision für den Wupperpark West begann, hat Beate Schroedl-Baurmeister in eine künstlerische Bewegung umgesetzt. Die geplante, rund zwölf Meter hohe Großskulptur „Momentum“ soll einen festen Platz in Wuppertal finden – als markanter Bestandteil einer zukünftigen Skulpturenmeile. Bis es

**Die Skulptur „Verve“ aus der Reihe „Momentum“ auf der Biennale in Montreux**

so weit ist, schickt Schroedl-Baurmeister ein Modell auf Reisen. „Momentum on the Move“ lautet das programmatische Konzept: Kunst im öffentlichen Raum wird sichtbar, bevor sie ortsfest installiert ist.

Nach vier Stationen in Wuppertal folgte der Sprung auf die internationale Bühne. 2024 wurde das Modell „Momentum“ auf der 60. Biennale in Venedig präsentiert. Das European Cultural Centre (ECC) hatte die Bildhauerin eingeladen, an der Ausstellung „Personal Structures“ in den Marinaressa-Gärten teilzunehmen.

Das von Biennale-Kurator Adriano Pedrosa ausgerufene Motto „Foreigners Every-

where“ passe gut zu ihrer Skulptur, sagt Schroedl-Baurmeister. Sie verstehe das „Fremde“ nicht allein geografisch, sondern existenziell als jene Momente, die den gewohnten Gang der Dinge unterbrechen. In Montreux setzt sich dieser Gedanke fort. Die inhaltliche Spannung ihrer Werkreihe kontrastiert mit der Idylle des Ausstellungsortes. Die spiegelnde Oberfläche mag Leichtigkeit suggerieren, doch die Form erzählt von Brüchen, Widerständen und dem Ringen um Balance. Zwischen See und Bergen stellt die Skulptur die vermeintlich heile Welt leise in Frage.

## Vision Wuppertal

Die Künstlerin reiste sowohl nach Venedig als auch nach Montreux, um den Aufbau ihrer Skulpturen vor Ort zu begleiten. Doch Wuppertal bleibt der gedankliche Ursprung. Die Idee, Kunst für den öffentlichen Raum bereits vor ihrer finalen Verankerung erfahrbar zu machen, ist ebenso innovativ wie demokratisch. Sie öffnet den Entstehungsprozess, lädt zur Teilhabe ein und versteht Skulptur nicht als statisches Objekt, sondern als lebendigen Dialog. Mit jeder Station wächst nicht nur die Sichtbarkeit eines Werkes, sondern auch die Gewissheit, dass Kunst genau dort entsteht, wo sie sich im offenen Raum präsentiert. ■



Foto: Biennale Montreux